





Erwartungshorizont

Sequenz: 1. Fehleranalyse durchführen		Unterrichtsphase: V. Sicherung			
Arbeitsblatt 1: Welche Fehler unterlaufen der Pflegefachfrau im Comic?			S. 40		
Welche Fehler begeht die Pflegefachfrau?	In welchen Bildern finden sich die Fehler?				Wie müsste die Pflegefachfrau korrekt handeln?
	1.	2.	3.	4.	
1. Radio läuft und wird nicht ausgeschaltet.	X	X	X	X	Pflegefachfrau bittet den zu pflegenden Menschen um die Erlaubnis, das Radio abstellen zu dürfen, bevor sie ihre pflegerischen Maßnahmen durchführt.
2. Hörgeräte liegen ungenutzt auf dem Nachttisch.	X	X	X	X	Pflegefachfrau bittet den zu pflegenden Menschen, die Hörgeräte einzusetzen, bevor sie ihre pflegerischen Maßnahmen durchführt.
3. Gardinen sind zugezogen - es ist dunkel.	X				Pflegefachfrau bittet den zu pflegenden Menschen um die Erlaubnis, die Gardinen zu öffnen, bevor sie ihre pflegerischen Maßnahmen durchführt.
4. Pflegefachfrau spricht den zu pflegenden Menschen nicht von vorne an.	X	X	X	X	Pflegefachfrau positioniert sich so, dass der zu pflegende Mensch sie - insbesondere ihren Mund - sehen kann.
5. Pflegefachfrau stellt zu viele Fragen und gibt zu viele Informationen.	X	X	X		Pflegefachfrau spricht in kurzen Sätzen und gibt dem zu pflegenden Menschen ausreichend Zeit, um Fragen zu verstehen und zu beantworten.
6. Pflegefachfrau macht dem zu pflegenden Menschen Vorwürfe.				X	Pflegefachfrau entschuldigt sich für ihre Versäumnisse und weist den zu pflegenden Menschen freundlich darauf hin, dass er sich schnell für den OP fertig macht.

Sequenz:	1. Drei altersstufenspezifische Fälle bearbeiten	Unterrichtsphase:	VI. Transfer
 Arbeitsblatt 1: Wie kann Pflegefachmann Aksoy Familie Georg bei der Konfliktlösung unterstützen?			S. 43
Personen	Gefühle	Zitate (wörtliche Rede)	
Beate Georg	1. Beate fühlt sich nicht verstanden.	Schrei doch nicht immer so rum! Davon verstehe ich auch nicht besser! (Zeile 10-11)	
	2. Beate fühlt sich plötzlich abhängig.	Bis vor kurzem war ich die erfolgreiche Managerin, und auf einen Schlag bin ich pflegebedürftig! (Zeile 19-20)	
	3. Beate fühlt sich entmündigt.	Manchmal sagt Verena etwas zu mir - ich trage meine Hörgeräte und höre das auch. Aber ich verstehe es einfach nicht. Dann bitte ich darum, dass sie das wiederholt. Und was bekomme ich zur Antwort? Dass das nicht so wichtig war! Ich möchte selbst entscheiden, was von dem Gesagten für mich wichtig ist und was nicht! Was ist das denn für eine Entmündigung?! (Zeile 27-31)	
Verena Georg	1. Verena fühlt sich hilflos.	Mich macht es wahnsinnig, wenn ich alles 5-mal sagen muss! Du bestimmst, wann du deine Hörgeräte trägst und wann nicht. Mal ist dir alles zu viel, mal bin ich nicht laut genug, dann wieder zu laut! (Zeile 11-13)	
	2. Verena fühlt sich überlastet.	Das halte ich nicht mehr aus. Home-Office, Pflege, Kind - ich habe überhaupt kein Leben mehr!" (Zeile 15-16)	
	3. Verena fühlt sich isoliert.	Auch wurden unsere Treffen mit Freunden in den letzten Jahren immer weniger, weil Beate die Gespräche zu viel waren und sie stark erschöpft haben. (Zeile 42-43)	
Levi Georg	1. Levi fühlt sich vernachlässigt.	Immer muss ich Rücksicht auf Mama nehmen. Ständig muss ich was wiederholen. Das ist blöd. Dann habe ich keine Lust mehr und gehe Fifa zocken. (Zeile 48-50)	
	2. Levi fühlt sich traurig.	Und außerdem streiten die beiden dauernd. Da bin ich dann immer traurig und es ist besser, wenn ich in mein Zimmer gehe. (Zeile 50-51)	
Der zentrale Konflikt aus dem Fall			
Hörbehinderung bestimmt den Alltag			

Sequenz:	1. Drei altersstufenspezifische Fälle bearbeiten	Unterrichtsphase:	VI. Transfer
 Arbeitsblatt 1: Wie kann Pflegefachmann Aksoy Familie Georg bei der Konfliktlösung unterstützen?			S. 43
Personen	Unsere Lösungsvorschläge		
Beate Georg	Hörgeräte zuhause tragen (z. B. beim Essen etc.), Freunde informieren über die Situation, beruflich kürzer treten		
Verena Georg	Ausreichende Hörpausen akzeptieren, Langsam und artikuliert sprechen, Mund sichtbar, Vergewissern, dass Gesprächsinhalt verstanden wurde, Freunde informieren über die Situation		
Levi Georg	Langsam und artikuliert sprechen, Mund sichtbar, Vergewissern, dass Gesprächsinhalt verstanden wurde, Darf sich ein gemeinsames „Event“ pro Woche aussuchen		

Sequenz:	1. Drei altersstufenspezifische Fälle bearbeiten	Unterrichtsphase:	VI. Transfer
 Arbeitsblatt 2: Wie kann Pflegefachfrau Schultheiß Familie Sosunov bei der Entscheidung für oder gegen ein Cochlea-Implantat unterstützen?			S. 45
Argumente von Pascal <u>für</u> ein Cochlea-Implantat	1. Kann dann damit besser hören. 2. Kann damit Schwimmen gehen. 3. Kann auf Festivals gehen. 4. Mädchen finden Cochlea-Implantate interessant, nicht abstoßend.		
Argumente von Pascals Eltern <u>gegen</u> ein Cochlea-Implantat	1. OP kann misslingen. 2. Es sind im Verlauf von Pascals Leben weitere OPs erforderlich. 3. Die runde Platte (Sendespule) ist ein Makel. 4. Pascal wird keine Freundin finden.		
Weitere Argumente <u>für</u> ein Cochlea-Implantat	1. Hörschwelle kann herabgesetzt werden. 2. Musik wird hörbar. 3. Kommunikation wird verbessert. 4. Sprachverständnis wird verbessert. 5. Telefonieren wird verbessert.		
Weitere Argumente <u>gegen</u> ein Cochlea-Implantat	1. Es kann zu Geschmacksstörungen kommen. 2. Es kann zu Tinnitus kommen. 3. Es kann zu Gleichgewichtsproblemen kommen. 4. Interferenzen mit anderen elektronischen Geräten (Induktionsherd etc.). 5. Es kann zu Gesichtslähmungen kommen.		

Sequenz:	1. Drei altersstufenspezifische Fälle bearbeiten	Unterrichtsphase:	VI. Transfer
 Arbeitsblatt 3: Wie müsste das Team des Altenpflegeheims Bethesda professionell handeln?			S. 47
Personen	Vermutete Fehler	Verbesserungen	
Pflegefachmann Lukas Jakobi	1. Herr Jakobi hat die Anweisungen während der Körperpflege von hinten gegeben.	Spiegelkommunikation durchführen.	
	2. Herr Jakobi hat die Anweisungen während der Körperpflege zu schnell/undeutlich gegeben.	Langsam und deutlich sprechen, Blickkontakt ermöglichen, Mundabsehen ermöglichen.	
	3. Herr Jakobi erkundigt sich nicht nach den Gründen, warum Frau Müller traurig und niedergeschlagen ist	Langsam und deutlich nachfragen, warum Frau Müller traurig ist und ihr Zeit zum Antworten lassen.	
	4. Herr Jakobi geht nicht auf die Ängste von Frau Müller ein.	Empathie zeigen und nachfragen, wie ihre Ängste reduziert werden können.	
	5. Herr Jakobi geht nicht auf Frau Müllers Wunsch ein, ein klassisches Konzert zu sehen.	Klassisches Konzert im Fernsehen anmachen und ihr die Hörverstärker einstellen.	
	6. Herr Jakobi vergisst, das Anamnesegespräch zu führen.	Zeit nehmen; konkreten Auftrag an die folgende Schicht formulieren.	
	7. Herr Jakobi trägt während des Anamnesegespräches eine Maske.	Anamnesegespräch erst führen, wenn er vollständig genesen ist und ohne Maske arbeiten kann; andere Person bitten, das Gespräch zu führen	
	8. Herr Jakobi führt das Anamnesegespräch im Aufenthaltsraum während des Frühstücks.	Anamnesegespräch im Zimmer von Frau Müller führen.	
	9. Herr Jakobi greift nicht ein, als Herr Hansen über Frau Müller spricht.	Herrn Hansen bitten, nicht so über und zu anderen Bewohner*innen zu sprechen (keine Kindersprache!).	
Bereichsleitung Herr Kania	1. Herr Kania hat nicht sichergestellt, dass das Anamnesegespräch zeitnah nach Aufnahme geführt wurde.	Klare Regelung etablieren, wer bis wann das Anamnesegespräch zu führen hat und dies auch prüfen.	
	2. Herr Kania gibt Herrn Jakobi eine unkonkrete Anweisung („...könntest du bei Gelegenheit ja mal machen...“).	Gespräch selbst führen; Klare Anweisungen geben.	
Pflegefachfrau Natalie Albing	1. Frau Albing bekräftigt die Vermutung, dass Frau Müller an einer Demenz leidet.	Einschätzungsinstrumente für die kognitive Leistung der zu pflegenden Menschen nutzen, Abgrenzung zwischen Demenz und Hörbehinderung vornehmen	